

# Mit jungen Erwachsenen über Klimagerechtigkeit kommunizieren



## Kurzfassung

Den vollständigen Bericht (auf Englisch) finden Sie [hier](#)

Dieses Projekt wird im Rahmen von SPARK durchgeführt. SPARK ist ein von der Europäischen Kommission finanziertes Vierjahresprojekt für Bewusstseinsbildung, Wissensvermittlung und zur Förderung des Engagements der Menschen in der Europäischen Union (EU) rund um das Thema Klimagerechtigkeit. Das Projekt richtet sich insbesondere an junge Menschen. SPARK ist eine Initiative von 20 zivilgesellschaftlichen Organisationen in 13 europäischen Ländern. Siehe auch: <https://sparkachange.eu/de>

Impressum: Dieser Bericht wurde mit finanzieller Unterstützung der EU erstellt. Der Inhalt unterliegt der alleinigen Verantwortung von Climate Outreach und spiegelt nicht zwangsläufig die Meinung der Europäischen Kommission wider.

## Climate Outreach

Climate Outreach ist ein Team von Sozialwissenschaftler:innen und Kommunikationsexpert:innen, das sich für die Förderung einer evidenzbasierten und wertorientierten Klimakommunikation und Public Engagement einsetzt. Durch unsere Forschung, praktischen Leitfäden und Beratungsdienste unterstützen wir Organisationen, über den Klimawandel auf eine Weise zu kommunizieren, die mit den Werten ihrer Zielgruppen übereinstimmt und den gesellschaftlichen Rückhalt für Klimaschutzmaßnahmen stärkt. Mit knapp 20 Jahren Erfahrung arbeiten wir zusammen mit internationalen Partnern, darunter Regierungen, internationale Organisationen, akademische Einrichtungen, Wohltätigkeitsorganisationen, Unternehmen, Glaubensgemeinschaften und Jugendgruppen.

Wir freuen uns über Feedback zu dieser Veröffentlichung unter [info@climateoutreach.org](mailto:info@climateoutreach.org).

## Projektteam

### Autor:innen und Wissenschaftler:innen

**Jenny Gellatly**, Advocacy Communications Coordinator und Assistant Researcher, Climate Outreach

**Robin Webster**, Programmdirektorin, Advocacy Communications, Climate Outreach

**Amiera Sawas**, Leiterin für Programme und Forschung, Climate Outreach

**Dwan Kaoukji**, beratender Wissenschaftler

**Bec Sanderson**, beratende Autorin, Recherche und Redaktion

**Susie Wang**, leitende Beraterin Forschung, Climate Outreach

**Briony Latter**, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Doktorandin, Climate Outreach

**Chris Shaw**, Programmdirektor, Forschung, Climate Outreach

**Daniel Chapman**, Beratung Forschung, Centre for Science Communication Research, University of Oregon

**Kim Titlestad**, Beratung Forschung

### Redaktion und Produktion

**Abishek Maroli**, Projektleiter, Climate Outreach

**Tara Bryer**, Projektmanagement, Climate Outreach

**Martha Wiltshire**, Projektleiterin, Climate Outreach

**Léane de Laigue**, Leiterin Kommunikation, Climate Outreach

**Noora Firaq**, Interimsgeschäftsführerin, Climate Outreach

**Alvin David**, Leiter der Finanzabteilung, Climate Outreach

**Adam Bradbury**, beratender Redakteur

**Rebekkah Hughes**, beratende Designerin

**Toby Smith**, Programmleiter, Visuelles und Medien, Climate Outreach

**Alastair Johnstone**, Berater für Klimavisualisierung, Climate Outreach

## Danksagungen

Die Autor:innen danken dem SPARK-Verbund und insbesondere den engagierten SPARK-Partnern, die den gesamten Prozess aktiv begleitet haben, um das Projekt umzusetzen und die erforderlichen Forschungsergebnisse zu erzielen: Cristiana Filimon und Claudiu Dobos von Asociația România în Tranziție, Rumänien; Nicole Princlova vom Zentrum für Transport und Energie, Tschechische Republik; Lucas Swiegot und William Feys von CliMates, Frankreich; Dorka Farkas, István Farkas und Éva Neumayer von Friends of the Earth, Ungarn; Mathilde Vo von Oxfam Frankreich; Ulrike Langer und Hedwig Gradmann von Oxfam Deutschland; Javier Gacio, Sandra Sotelo Reyes, Norman Martin Casas, Rodrigo Barahona und Camila Garcia Torighelli von Oxfam Intermon, Spanien; Letty de Keizer und Madelon Meijer von Oxfam Novib, Niederlande; Alexandra Vanreusel und Juliette Linard von Oxfam Belgien; Grace De Bláca von Oxfam GB; Ariana Apine, Ingrida Strazdina und Renars Felcis von Zala Brīvība, Lettland; Islene Facanha von ZERO, Portugal, und Leen Jansen und Nele Coen von 11.11.11, Belgien.

Ein besonderer Dank geht an Cuppi Bola, Strategieberaterin, Forscherin, Ausbilderin und Organisatorin, Harjeet Singh, Leiter der Abteilung für globale politische Strategie beim Climate Action Network International, und Paul Chukwuma, Kommunikationskoordinator der Loss and Damage Youth Coalition, für die Durchsicht des Entwurfsberichts und für ihr wertvolles Feedback.

Ein großes Dankeschön gebührt auch dem in Großbritannien angesiedelten Projekt Framing Climate Justice, das vom Public Interest Research Centre (PIRC), 350.org und dem New Economy Organisers' Network (NEON) durchgeführt wurde und auf dem diese Arbeit aufbaut.

Zu guter Letzt ein großes Dankeschön an die Studienteilnehmer:innen, die uns ihre Zeit geschenkt haben, sodass wir herausfinden konnten, was Klimagerechtigkeit für sie bedeutet.

---

**Quellenangabe:** Gellatly, J., Webster, R., Sawas, A., Kaoukji, D., Sanderson, B., Wang, S., (2022). *Mit jungen Erwachsenen über Klimagerechtigkeit kommunizieren*. Oxford: Clim Outreach

**Titelfoto(s):** Protest während der UN-Klimakonferenz COP26 im November 2021 in Glasgow, Vereinigtes Königreich.

Bildnachweis: ANDY BUCHANAN/AFP über Getty Images

OKTOBER 2022

# Kurzfassung

Das Wissen um den Klimawandel nimmt zu, und in Europa beschäftigt dieses Thema vor allem die jüngeren Menschen. Sie interessieren sich außerdem für Fragen der sozialen Gerechtigkeit. Die Corona-Pandemie, globale wirtschaftliche Umbrüche und Bewegungen wie Black Lives Matter und #MeToo haben Fragen der sozialen Gerechtigkeit ins öffentliche Bewusstsein gerückt – insbesondere in Bezug auf geschlechtsspezifische und rassistische Ungleichheit. Dies hat dazu geführt, dass menschenverachtende Systeme und ihr Einfluss auf die Gesellschaft stärker hinterfragt werden.

Die Linse der Klimagerechtigkeit bindet Aspekte wie soziale Gerechtigkeit und historische Verantwortung in die Klimadebatte ein. Dabei wird berücksichtigt, dass der Klimawandel bestehende Ungerechtigkeiten verschärft und sich unverhältnismäßig stark auf arme sowie marginalisierte Gruppen auswirkt, also häufig gerade auf die Menschen, die am wenigsten zu diesem Problem beigetragen haben. Dieser analytische Ansatz betrachtet den Klimawandel als systemisches Problem. Sie spricht sich für Veränderungen der sozialen, politischen und wirtschaftlichen Strukturen aus, um historische und aktuelle Ungerechtigkeiten zu verringern und die Macht neu zu verteilen. Sie rückt die am stärksten betroffenen Menschen in den Mittelpunkt.



Im April 2021 führten Climate Outreach und der SPARK-Verbund eine **Umfrage** mit mehr als 6.000 jungen Erwachsenen zwischen 18 und 35 Jahren in sechs europäischen Ländern durch. Die Umfrage untersuchte ihre Wahrnehmung und Einstellung zu verschiedenen Aspekten der Klimagerechtigkeit.



Die Themen der Umfrage wurden anschließend bei 20 **Workshops** mit jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 29 Jahren in neun europäischen Ländern weiter vertieft. Die Workshop-Teilnehmer:innen waren fast ausschließlich in der Mitte oder links von der Mitte des politischen Spektrums angesiedelt und äußerten sich besorgt über den Klimawandel. Nur die Wenigsten waren aber politisch engagiert. Diese Gruppe steht im Mittelpunkt dieser Studie, weil sie eine wichtige Zielgruppe für Klimabotschafter:innen ist. Die Daten aus den Workshops flossen in verschiedene Empfehlungen ein, die in diesem Bericht vorgestellt werden. Nachfolgend werden Mitglieder dieser Gruppe als „interessierte junge Erwachsene in Europa“ bezeichnet.

„Fridays for Future“-Demonstrant:innen – Madrid, Spanien, September 2021  
Bildnachweis: Alejandro Martinez Velez / Europa Press über Getty Images



## Einstellung zu Klimagerechtigkeit bei jungen Erwachsenen in Europa



Die **Umfrage** ergab, dass sich die meisten jungen Erwachsenen in Europa an Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels beteiligen wollen, wobei einige sogar bereit sind, dafür große Anstrengungen zu unternehmen. Knapp ein Zehntel der Befragten gab an, bereit zu sein, gegen das Gesetz zu verstoßen, um den Klimawandel zu bekämpfen.

Die jungen Erwachsenen, die an der Umfrage teilnahmen, benannten globale Konzerne und multinationale Unternehmen sowie systemische Ursachen wie „Kapitalismus“ und „Wirtschaftswachstum“ als Hauptverursacher des Klimawandels – noch vor Regierungen oder Verbraucher:innen. Eine große Mehrheit (81 %) stimmte zu, dass ein gesellschaftlicher Wandel notwendig ist, um den Klimawandel zu bekämpfen, dass wir also die Wirtschaft und unsere Art zu reisen, zu leben, zu produzieren und zu konsumieren verändern müssen.

Obwohl die meisten Befragten den Begriff „Klimagerechtigkeit“ nicht definieren konnten, waren sie der Idee gegenüber aufgeschlossen – zum Beispiel, dass die am wenigsten Verantwortlichen am stärksten betroffen sind, und dass der Klimawandel gesellschaftliche Ungerechtigkeiten weiter verstärkt. Auch Lösungen, die häufig als radikaler angesehen werden, stießen bei den Befragten auf Zustimmung: Vier von zehn gaben an, dass dem Klimawandel nur entgegengewirkt werden kann, wenn Ressourcen von Wohlhabenden auf diejenigen umverteilt werden, die weniger haben. Knapp drei Viertel der Befragten stimmten zu, dass die Menschen und Gruppen, die am meisten vom Klimawandel betroffen sind, mehr Mitspracherecht bei Entscheidungen über Lösungen haben sollten.

Allerdings gab es auch Widersprüche und Lücken in ihrem Verständnis des Themas. Die Befragten betrachteten den Klimawandel in erster Linie als Umweltproblem, dann als wissenschaftlich-technisches oder moralisches Problem, und dann erst als Problem der sozialen Gerechtigkeit. Die meisten sahen keinen Zusammenhang zwischen Geschlecht oder ethnischer Herkunft und der Wahrscheinlichkeit, vom Klimawandel betroffen zu sein.

Die Umfrageergebnisse zeigen, dass sich viele junge Erwachsene in Europa bewusst sind, dass grundlegende gesellschaftliche Veränderungen notwendig sind, um den Klimawandel zu bekämpfen. Die Ergebnisse weisen allerdings auch darauf hin, dass nicht vorausgesetzt werden darf, dass der Begriff „Klimagerechtigkeit“ für sich genommen aussagekräftig für diese Zielgruppe ist oder starken Appellcharakter hat. Es ist daher notwendig, bestimmte Schlüsselkonzepte zu erklären.

## Reaktionen interessierter junger Erwachsener auf Botschaften zur Klimagerechtigkeit



Die **Workshops** zeigten viele Übereinstimmungen im Denken der Umfrageteilnehmer:innen (junge Erwachsene im Alter von 18 bis 35 Jahren) und der Workshop-Teilnehmer:innen (junge Erwachsene im Alter von 18 bis 29 Jahren, denen der Klimawandel Sorgen bereitet und die im politischen Spektrum in der Mitte oder links von der Mitte stehen).

Die Workshops ergaben ein genaueres Bild davon, wie diese Zielgruppe angesprochen und eingebunden werden kann. Der nachstehende Kasten illustriert wichtige Spannungspunkte bei den Gedanken und Gefühlen interessierter junger Erwachsener in Europa zur Klimagerechtigkeit.

- ▶ **Interessierte junge Erwachsene sind sich einig, dass der Klimawandel ein systemisches Problem ist. Sie tun sich allerdings schwer damit, Lösungen und ihre eigene Rolle dabei zu erkennen.**

Die Workshop-Teilnehmer:innen waren sich einig, dass Umweltprobleme mit sozialen, politischen und wirtschaftlichen Strukturen zusammenhängen, aber es fiel vielen schwer, sich vorzustellen, welche strukturellen Veränderungen oder Strategien nun erforderlich sind. Bei den von ihnen vorgeschlagenen Lösungen ging es vor allem um Verbesserungen des Systems und Veränderungen des individuellen Lebensstils, obwohl dies nicht dem Umfang der Veränderungen entsprach, die sie selbst für notwendig halten.

- ▶ **Interessierte junge Erwachsene sind der Meinung, dass es nicht so weitergehen kann wie bisher, und wünschen sich große Veränderungen, fühlen sich aber häufig machtlos, selbst etwas zu bewirken.**

Viele Workshop-Teilnehmer:innen beschrieben ein großes Gefühl der Ohnmacht innerhalb der bestehenden Systeme. Gegen den Klimawandel aktive Bürger:innen motivierten die Teilnehmer:innen. Sie reagierten positiv auf entsprechende Beispiele, äußerten allerdings Zweifel daran, dass Bürger:innen große Veränderungen bewirken und junge Menschen zu diesen Veränderungen beitragen können.

- ▶ **Interessierte junge Erwachsene interessieren sich für Themen der sozialen Gerechtigkeit wie Rassismus und Sexismus, bringen diese aber nicht unbedingt mit dem Klimawandel in Verbindung.**

Auf die Frage, welche Gruppen am stärksten vom Klimawandel betroffen sind, nannten die Workshop-Teilnehmer:innen Armut als wichtigen Faktor. Sie sagten zum Beispiel, dass ärmere Menschen oder Länder weniger Möglichkeiten haben, auf den Klimawandel zu reagieren. Nur wenige stellten spontan eine Verbindung zwischen dem Klimawandel und Ungerechtigkeit aufgrund von Faktoren wie Geschlecht oder ethnischer Herkunft her. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass viele junge Erwachsene nicht verstehen, inwiefern Aspekte der Marginalisierung und Diskriminierung – zum Beispiel in Form von Einschränkungen grundlegender Rechte und Beteiligungsmöglichkeiten – mit dem Klimawandel zusammenhängen. Ohne dieses Verständnis können junge Erwachsene Fragen der sozialen Gerechtigkeit leicht als zeitraubende Nebensache oder Ablenkung vom Wesentlichen abtun.

- ▶ **Interessierte junge Erwachsene sind der Meinung, dass die Verantwortung bei den Regierungen liegt, glauben aber nicht, dass ihre Regierung das Richtige tun wird.**

Die Studienteilnehmer:innen waren der Meinung, dass die einzelnen Regierungen und die EU mehr tun sollten. Ihrer Meinung nach sind Konzerne und die Regierungen reicher Länder hauptverantwortlich sowohl für den Klimawandel als auch als für Gegenmaßnahmen. Sie äußerten jedoch Zweifel daran, dass die Personen an der Spitze, die die Macht hätten, etwas zu verändern, das Nötige tun werden. Und obwohl die Workshop-Teilnehmer:innen offen Kritik an denjenigen äußerten, die über viel Reichtum und Macht verfügen, wiesen viele von ihnen Botschaften, die diese Sichtweise zum Ausdruck brachten, zurück. Dies geschah aus der Überzeugung heraus, dass Schuldzuweisungen oder Schuldgefühle kontraproduktiv für globales kollektives Handeln sind, weil sie eher zu Spaltung als zu Einigkeit führen.

► **Interessierte junge Erwachsene wünschen sich mehr Ausgewogenheit bei Macht und Mitspracherechten, stimmen aber Aussagen nicht zu, die davon sprechen Personen Macht oder Mittel zu entziehen.**

Die Workshop-Teilnehmer:innen stimmten zu, dass die ungleiche Verteilung von Reichtum und Macht ein großes Problem darstellt, lehnten aber Formulierungen ab, die sich darum drehten, Reichen und Mächtigen Entscheidungsbefugnisse und Ressourcen „wezugenehmen“. Sie reagierten viel positiver auf Begriffe wie „Ausgleich“ und „Umverteilung“. Sie äußerten außerdem die Meinung, dass die vom Klimawandel am stärksten betroffenen Gruppen mehr Mitspracherecht bei möglichen Lösungen haben sollten, aber nur, wenn dies nicht auf Kosten technischer und wissenschaftlicher Kenntnisse geht. Einige Studienteilnehmer:innen neigten dazu, technisches und wissenschaftliches Wissen gegenüber anderen Wissensformen zu bevorzugen, und sagten, sie hätten das Gefühl, dass diejenigen, die am stärksten vom Klimawandel betroffen sind, möglicherweise nicht das nötige Verständnis oder Fachwissen haben, um zu Lösungen beizutragen.

► **Interessierte junge Erwachsene erkennen an, dass der Klimawandel seine Wurzeln in der Vergangenheit hat, aber viele wollen lieber in die Zukunft als in die Vergangenheit schauen.**

Die Workshop-Teilnehmer:innen konnten erkennen, dass der Klimawandel mit den CO<sub>2</sub>-Emissionen der früheren Industrialisierung zusammenhängt, aber abgesehen davon schienen viele die historischen Wurzeln der Klimakrise nicht umfassend zu verstehen. In keinem der 20 Workshops wurden die Geschichte des Kolonialismus und der Zusammenhang mit dem Klimawandel spontan angesprochen. Auf die Aufforderung hin, darüber nachzudenken, erkannten einige den Zusammenhang an und waren bereit, darüber zu diskutieren. Andere hingegen lehnten diesen Blick in die Vergangenheit ab und konzentrierten sich lieber auf das, was heute geschieht, und auf die Zukunft.

► **Interessierte junge Erwachsene sind der Meinung, dass einige Akteur:innen mehr Schuld tragen als andere, viele hinterfragten jedoch Theorie und Realität der Entschädigung für Verluste und Schäden infolge des Klimawandels.**

Das Konzept der Entschädigung rief gemischte Reaktionen hervor. Einige Teilnehmer:innen waren sofort dafür, während andere praktische und philosophische Fragen stellten – zum Beispiel, ob Entschädigungen mit Veränderungen einhergehen würden, die künftige Schäden verhindern. Einige Teilnehmer:innen äußerten Bedenken, weil sie einerseits die Relevanz für die jetzt notwendigen Veränderung nicht sahen und andererseits befürchteten, dass die Auseinandersetzung mit der historischen Verantwortung zu Spaltungen führen oder dringend notwendige Maßnahmen verzögern könnte. Gespräche über Entschädigungszahlungen sollten daher einige dieser Fragen und Bedenken aufgreifen und behandeln. Einige junge Erwachsene verstehen nicht, inwiefern die Auseinandersetzung mit vergangenen Ereignissen und historischer Verantwortung dazu beitragen kann, heute gegen den Klimawandel vorzugehen, und haben eventuell auch noch keine Informationen darüber erhalten. Stattdessen nehmen sie diese Sichtweise als Ablenkung vom Wesentlichen wahr.

Diese Ergebnisse zeigen, dass junge europäische Erwachsene, denen der Klimawandel Sorgen bereitet, mit vielen Aspekten übereinstimmen, die ihnen im Zuge einer Analyse der Klimagerechtigkeit vorgestellt werden. Es gibt jedoch Lücken in ihrem Verständnis und auch Widerstand gegen einige Grundsätze der Klimagerechtigkeit.

Interessierte junge Erwachsene in dieses Thema einzuführen und einzubinden, ist eine komplexe Aufgabe, bei der Verfechter:innen der Klimagerechtigkeit jedoch bereits Fortschritte erzielt haben. Obwohl weitere Studien erforderlich sind, deuten die Ergebnisse dieser Untersuchung darauf hin, dass die Kommunikation mit dieser Zielgruppe über Klimagerechtigkeit durch die Einhaltung folgender Grundsätze verbessert werden kann.

# Grundsätze für die Kommunikation mit interessierten jungen Erwachsenen über Klimagerechtigkeit



EFFEKTIVSTE VORGEHENSWEISE	AM WENIGSTEN EFFEKTIVE VORGEHENSWEISE
<p><b>Das Problem sind ungerechte politische, wirtschaftliche und soziale Systeme</b></p> <p>Junge Erwachsene spüren, dass das Problem in den Systemen begründet liegt, und benennen den Kapitalismus, das Wirtschaftswachstum und die Konsumgesellschaft als Hauptursachen für den Klimawandel. Die Benennung systemischer Ursachen unterstreicht die Notwendigkeit für systemische Lösungen, die für die Befragten allerdings weniger konkret sind.</p>	<p><b>Das Problem besteht darin, wer heute das meiste CO2 ausstößt</b></p> <p>Wenn das Problem auf die Länder und Konzerne reduziert wird, die heute am meisten CO2 ausstoßen, also zum Beispiel China und Indien, kann dies Gespräche über globale Systeme und historische Verantwortung erschweren.</p>
<p><b>Schädliche Verhaltensweisen, schlecht gestaltetes System</b></p> <p>Wenn politische, wirtschaftliche und soziale Systeme als von Menschen geschaffene Instrumente verstanden werden, heißt dies auch, dass diese Systeme zum Wohle der Menschen und des Planeten neu gestaltet werden können. Schädliche Verhaltensweisen sind in den Systemen verortet, die sie fördern oder belohnen. Dies unterstreicht die Notwendigkeit eines Systemwandels und zeigt den Spielraum, den ein solcher Wandel für anderes Verhalten eröffnen könnte.</p>	<p><b>Schlechte Menschen, festgefahrene Systeme</b></p> <p>Wenn Menschen schlecht und Systeme festgefahren sind, dann sind alle großen gesellschaftlichen Probleme unlösbar. Derartige Pauschalisierungen über die menschliche Natur oder die natürliche Ordnung zu verstärken, erschwert es, Hoffnung auf Lösungen für Klimagerechtigkeit zu wecken.</p>
<p><b>Klimagerechtigkeit und soziale Gerechtigkeit sind untrennbar miteinander verbunden</b></p> <p>Die Herausforderung besteht nicht nur darin, auf Probleme rund um Klimawandel und soziale Gerechtigkeit aufmerksam zu machen, sondern auch darin, die bestehenden Sorgen junger Erwachsener hinsichtlich dieser beiden Themen miteinander zu verbinden. Es muss klar dargestellt werden, dass der Klimawandel ein Problem der sozialen Gerechtigkeit ist und dass soziale Gerechtigkeit nicht nur ein wünschenswerter Bonus, sondern eine Grundvoraussetzung für das Entwickeln von Lösungen ist.</p>	<p><b>Der Klimawandel ist eine rein technische Herausforderung</b></p> <p>Wenn es bei Lösungen lediglich darum geht, technische Herausforderungen zu bewältigen – also etwa bessere Elektroautos zu entwickeln oder die Heizsysteme zu dekarbonisieren – kann das Thema Gerechtigkeit als Ablenkung oder Nebensache wahrgenommen werden. Gerade dann, wenn diese Themen als dringlich kommuniziert werden, können sie zu Reaktionen wie „dafür haben wir einfach keine Zeit“ führen. Dies kann junge Erwachsene auch dazu verleiten, bestimmte Wissensformen (etwa westliche, wissenschaftliche Kenntnisse) anderen vorzuziehen (etwa indigenes Wissen).</p>

## EFFEKTIVSTE VORGEHENSWEISE

### Die negativen Auswirkungen des Klimawandels sind aufgrund von Sexismus, Rassismus und anderen Arten von Diskriminierung ungleich verteilt

Junge Erwachsene verbinden Geschlecht oder ethnische Herkunft nicht unbedingt mit einer stärkeren Verwundbarkeit durch den Klimawandel. Im Gespräch darüber müssen die Gründe für ungleiche Auswirkungen erklärt werden – dass also zum Beispiel Frauen das Mitspracherecht entzogen wird und geschlechtsspezifische Rollen und Sexismus ihre Beteiligungsmöglichkeiten einschränken. Oder es kann erklärt werden, dass rassistische Ausbeutung und Kolonialismus die Grundlage für die stärkeren Auswirkungen des Klimawandels in einigen Ländern des globalen Südens bilden.

### Diskriminierung und Ausgrenzung durch Sexismus und Rassismus erhöhen die Verwundbarkeit durch den Klimawandel auf lokaler und globaler Ebene

Anhand von Bildern und wahren Geschichten kann gezeigt werden, dass manche Menschen – darunter Frauen, nicht-binäre Menschen, Transmenschen, Schwarze, indigene Menschen und People of Colour – aufgrund ungleicher Machtverhältnisse stärker betroffen sind als andere. Als Beispiel kann etwa angeführt werden, dass während der Hitzewelle 2003 in Europa mehr Frauen als Männer starben. Dies kann dann mit Erfahrungen aus aller Welt in Verbindung gebracht werden, um zu zeigen, dass es diese Art von Sexismus auch bei uns gibt, während gleichzeitig ein Gefühl der gemeinsamen Erfahrung und Solidarität geschaffen wird.

### Die betroffenen Gruppen sind selbst Akteur:innen der notwendigen Veränderungen und verfügen über wichtige Expertise

Marginalisierte Gruppen mögen stärker betroffen sein, aber das bedeutet nicht, dass sie passiv sind. Kommunikator:innen können von echten Menschen erzählen, die als Akteur:innen, Expert:innen und Ersthelfer:innen auftreten. Sie können zum Beispiel von kollektiven Aktionen berichten, die von Frauen und indigenen Völkern durchgeführt werden, etwa vom Beitrag indigener Landbewirtschaftungspraktiken zum Bau der Grünen Mauer in Afrika.

## AM WENIGSTEN EFFEKTIVE VORGEHENSWEISE

### Der Klimawandel wirkt sich auf bestimmte Gruppen stärker aus (ohne zu erklären, warum)

Wenn nicht erklärt wird, *warum* sich der Klimawandel auf einige Gruppen stärker auswirkt als auf andere, ist es möglich, dass junge Erwachsene diese Wissenslücke mit unvollständigen oder wenig hilfreichen Erklärungen füllen. Dann kann es etwa im Gespräch über die Auswirkungen im globalen Süden zu Antworten wie „das liegt daran, dass sie arm oder weniger gebildet sind“ oder „sie sind aufgrund ihrer geografischen Lage stärker betroffen“ kommen.

### Nur arme Menschen in fernen Ländern sind stärker betroffen

Junge Menschen führen häufig Armut als Haupterklärung dafür an, dass einige Gruppen stärker betroffen sind als andere. Um Klimagerechtigkeit verständlich zu machen, muss deutlich erklärt werden, wie Strukturen Armut und Ungleichheit durch Diskriminierung und die Beschränkung der Teilhabe und des Zugangs zu Grundrechten und Chancen verstärken – und welche Auswirkungen dies in Europa und im globalen Süden hat.

### Betroffene Gruppen sind passive Opfer, denen das richtige Know-how fehlt

Die Darstellung von Frauen als Opfer, die gerettet werden müssen, verstärkt Geschlechterstereotypen. Wenn indigene Völker als passiv oder stumm dargestellt werden, werden ihnen Wissen und Handlungsstärke abgesprochen.

EFFEKTIVSTE VORGEHENSWEISE	AM WENIGSTEN EFFEKTIVE VORGEHENSWEISE
<p><b>Die Vergangenheit hat durch ihre Hinterlassenschaft und die fortgesetzte Praxis des Kolonialismus und der Ausbeutung zur heutigen Situation geführt.</b></p> <p>Interessierte junge Erwachsene sprechen oft ausführlicher über die heutige als über die frühere Ausbeutung. Wenn erklärt wird, wie der frühere Rohstoffabbau und die Ausbeutung der Vergangenheit die heutige Wirklichkeit beeinflussen, und wenn diese klar als Grundursachen der Krise benannt werden, wird deutlich, wie wichtig die Vergangenheit ist, um Lösungen zu entwickeln.</p>	<p><b>Die Vergangenheit ist vorbei und für die Lösungen, die wir jetzt brauchen, nicht relevant</b></p> <p>Wenn kein Zusammenhang zwischen Vergangenheit und Gegenwart hergestellt wird, neigen junge Erwachsene eher dazu, Argumente über historische Verantwortung oder Entschädigungszahlungen mit Antworten wie „die Vergangenheit ist nicht relevant für das, was wir heute tun“ und „wir können die Menschen von früher nicht zur Verantwortung ziehen“ zurückzuweisen.</p>
<p><b>Entschädigung als Bestandteil umfassender systemischer Lösungen</b></p> <p>Interessierte junge Erwachsene sind eher bereit, Entschädigungen zu unterstützen, wenn ihnen erklärt wird, wie sie in der Praxis funktionieren und wie sie akuten, systemweiten Problemen begegnen können – zum Beispiel als Sicherstellung, die Zerstörung von Mensch und Natur nicht zu wiederholen.</p>	<p><b>Entschädigung als isolierte Lösung</b></p> <p>Wenn das Konzept der Entschädigung ohne Kontext und ohne Informationen, die auf mögliche Bedenken eingehen, vorgestellt wird, reagieren junge Erwachsene eher mit Verwirrung oder Skepsis.</p>
<p><b>Macht, Mitspracherecht und Ressourcen gerecht verteilen</b></p> <p>„Ins Gleichgewicht bringen“ ist eine vielversprechende Formulierung. Interessierte junge Erwachsene sehen, dass die ungleiche Verteilung von Reichtum und Macht Teil des Problems ist, und reagieren positiv auf die Idee, dass eine Umverteilung von Reichtum und Macht die heutigen Probleme lösen kann. Dies könnte ein Ansatzpunkt sein, um junge Erwachsene an das Thema der Klimafinanzierung und des Transfers von Ressourcen vom globalen Norden in den globalen Süden zum Zwecke der Bekämpfung des Klimawandels heranzuführen.</p>	<p><b>Bestimmten Gruppen Macht, Mitsprache und Ressourcen wegnehmen und auf andere übertragen</b></p> <p>Für einige junge Menschen klingt „wegnehmen“ nach illegaler Enteignung, Revolution oder Aufruhr oder nach dem Entzug von Rechten, also nach undemokratischen oder gewaltsamen Vorgängen.</p>

EFFEKTIVSTE VORGEHENSWEISE	AM WENIGSTEN EFFEKTIVE VORGEHENSWEISE
<p><b>Betroffene Gruppen sollten ein Mitspracherecht haben, und zwar grundsätzlich und weil ihr Wissen wertvoll ist</b></p> <p>Der Gedanke, dass wir alle von Menschen lernen können, die Erfahrungen mit dem Klimawandel haben, ist überzeugend. Einige Workshop-Teilnehmer:innen erarbeiteten einen zentralen Grundsatz der Analyse der Klimagerechtigkeit, nämlich dass betroffene Menschen und Gemeinschaften ein Mitspracherecht bei Entscheidungen haben sollten, die sie betreffen. Die Teilnehmer:innen waren der Meinung, dass dies grundsätzlich richtig und darüber hinaus in der Praxis nützlich ist.</p>	<p><b>Betroffene Gruppen sollten nur deshalb eine Stimme haben, weil ihr Wissen wertvoll ist</b></p> <p>Diese Aussage kann die Vorstellung verstärken, dass Menschen nur dann ein Mitspracherecht haben sollten, wenn sie etwas Wichtiges beizutragen haben. Das kann auch bedeuten, dass es ihre Aufgabe ist, das Problem zu lösen.</p>
<p><b>Junge Menschen können eine wichtige Rolle spielen</b></p> <p>Interessierte junge Erwachsene wollen, dass junge Menschen und betroffene Gruppen mehr Mitspracherecht bei Themen der Klimakrise haben, fühlen sich aber gleichzeitig oft machtlos, wenn es darum geht, den Wandel mitzugestalten. Dem Gefühl der Machtlosigkeit kann begegnet werden, indem konkrete Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie jüngere Menschen in die Organisation und Mobilisierung einbezogen werden können. Gleichzeitig sollte ein Gefühl der Solidarität zwischen ihnen und den Gruppen, die am stärksten von der Klimakrise betroffen sind, geschaffen werden.</p>	<p><b>Junge Menschen tragen die Last der Verantwortung</b></p> <p>Einige junge Erwachsene wehren sich gegen die Vorstellung, es wäre ihre Aufgabe, das Problem zu lösen. Sie argumentieren, dass sie zwar einen Beitrag leisten können, dass die Verantwortung aber nicht auf sie abgewälzt werden sollte.</p>
<p><b>Macht und Veränderungen werden durch langfristiges Engagement und kollektives Handeln erreicht</b></p> <p>Interessierte junge Erwachsene reagieren positiv auf Beispiele von Menschen und Gruppen, die gemeinsam handeln, um Veränderungen zu bewirken. Kommunikator:innen können jungen Erwachsenen vor Augen führen, dass tiefgreifender Wandel möglich ist, indem sie von sozialen Bewegungen und von Bürger:innen geführten Aktionen berichten, die im Laufe der Zeit bedeutende Veränderungen ermöglicht haben. Dabei sollte anhand von Beispielen aufgezeigt werden, wie Hindernisse überwunden wurden.</p>	<p><b>Korrekturen am System statt transformativer Wandel</b></p> <p>Obwohl sie das Problem überwiegend als systemisch erkennen und sich dementsprechende Lösungen wünschen, neigen Interessierte junge Erwachsene dazu, Lösungen vorzuschlagen, die aus einfachen Korrekturen an Märkten, Infrastruktur, Verhaltensweisen und Technologien bestehen. Wenn sie in dieser Sichtweise bestärkt werden, könnte dies ihre Phantasie und das Engagement, sich an gemeinsamen Aktionen und Systemveränderungen zu beteiligen, einschränken.</p>

EFFEKTIVSTE VORGEHENSWEISE	AM WENIGSTEN EFFEKTIVE VORGEHENSWEISE
<p><b>Wandel ist möglich</b></p> <p>Kommunikator:innen können an das Grundgefühl junger Erwachsener anknüpfen, dass die Systeme die Ursache des Problems bilden, und dies mit Informationen über die Möglichkeiten für Umgestaltung und Wandel verbinden. Die Studie deutet darauf hin, dass junge Erwachsene eher positiv auf Lösungen reagieren, die auf den Grundsätzen sozialer Gerechtigkeit und Gleichheit beruhen und dem Ausmaß des Problems entsprechen. Sie reagieren besonders positiv auf Möglichkeiten, zu diesen „umfassenden Lösungen“ beizutragen, wenn es sich um gemeinsame Maßnahmen und Aktionen handelt.</p>	<p><b>Zu starke Fokussierung auf das Problem und zu wenig Fokussierung auf Lösungen</b></p> <p>Die Ziele der Klimagerechtigkeit können als schwer erreichbar und kleine Verhaltensänderungen als unzureichend empfunden werden. Beides kann zu einem Gefühl der Hilf- und Machtlosigkeit führen. Das Ausmaß der zu bewältigenden Aufgabe explizit anzuerkennen, kann sich für jüngere Menschen authentischer anfühlen, aber auch zu einem Gefühl der Hilflosigkeit führen. Eine zu starke Gewichtung des Problems und der Macht anderer Akteur:innen oder Systeme kann das Gefühl der Hilflosigkeit bei jungen Menschen noch verstärken, gerade wenn zu wenig über Alternativen und Lösungen – und wie diese gemeinsam erreicht werden können – gesprochen wird.</p>
EFFEKTIVSTE VORGEHENSWEISE	AM WENIGSTEN EFFEKTIVE VORGEHENSWEISE
<p><b>Drastische Emissionssenkungen und sozial gerechte Lösungen</b></p> <p>Es ist wichtig zu vermitteln, warum Gerechtigkeit ein integraler Bestandteil von Klimalösungen ist. Interessierte junge Erwachsene erkennen, dass es nicht so weitergehen kann wie bisher, und wünschen sich Visionen für eine Zukunft, die allen Menschen ein würdiges und erfülltes Leben innerhalb der planetaren Grenzen ermöglicht. Kommunikator:innen können betonen, dass soziale und ökologische Gerechtigkeit integrale Bestandteile dieser Vision sind und dass die gemeinsame Gestaltung dieser Zukunft Hoffnung macht.</p>	<p><b>Drastische Emissionssenkungen um jeden Preis</b></p> <p>Wenn es nur darum geht, dringend ein bestimmtes Emissionsziel zu erreichen, dann sind dafür alle Mittel recht – selbst wenn sie auf Kosten des menschlichen Lebens, der Freiheit und der Natur gehen. Diese Sichtweise kann junge Menschen noch weiter vom Ziel der Klimagerechtigkeit entfernen, da sie soziale Gerechtigkeit als bloße Ablenkung positioniert.</p>

War diese Zusammenfassung hilfreich? Wenn Sie weitere Informationen dazu wollen, inwieweit junge Menschen den Klimawandel als Problem der globalen Gerechtigkeit betrachten, lesen [Sie hier den vollständigen Bericht](#).

